1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 57.

Mittwochs den 17. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 11. Juli. Seine Majestät der König haben dem Grafen v. Pückler, Standesherrn von Muskau, den Fürstenstand und den Namen: Fürst von Pückler-Muskau, zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, dem Regierungs-Rath und Justitiarius Dittmar zu Erfurt den Charakter als Geheimen Regierungs-Rath, desgleichen dem Regierungs-Sekretair Döbel daselbst den Charakter als Hofrath allergnädigst zu bewilligen und die desfallsigen Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Seine Majestät der König haben dem Postdirektor Frederking zu Lenzen das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Der Oberlandesgerichts-Präsident Alsleben ist von Halberstadt hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commandant hiesiger Residenz, v. Brauchitsch, sind nach Wittenberg von hier abgegangen.

(Vom 13.) Der bisherige Kammergerichts-Referendarius Behrendt ist zum Justiz-Commissarius bei dem hiesigen Stadtgerichte bestellt worden.

Der Attaché bei der Königl. Franz. Gesandtschaft am Kaiserl. Russ. Hofe, Vicomte de Brese, ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Deutschland.

Herrnhut, den 20. Juni. Am 17. Juni 1722 wurde der erste Baum zum Anbau von Herrnhut gefällt, und deshalb in diesem Jahre das hundertjährige Jubiläum der Anstalt, die sich von dort für Religion und Kultur so wohlthätig wirkend über alle Theile der Erde verbreitet hat, am 17ten, 18ten und 19ten d. gefeiert. Unter andern wurden am 17ten Nachmittags um 3 Uhr die Worte der Weissagung, welche Christian David, der erste Erbauer von Herrnhut, aussprach, als er die Stelle erblickte, wo nun Herrnhut steht: „Hier hat der Vogel sein Haus und die Schwalbe ihr Nest gefunden, nämlich Deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott rc." Ps. 84, 4.) unter Musikbegleitung abgesungen, und darauf verfügte sich die Gemeinde in Prozession an den Ort im Walde an der Zittauer Straße, wo vor hundert Jahren der erste Baum zum Anbau von Herrnhut gefällt worden war. An demselben war auf Veranstaltung unserer Ortsherrschaft, der Gräfin Einsiedel, ein neues Denkmal in Form eines Altars von Granit errichtet worden, an der vordern Seite mit einer Tafel von gegossenem Eisen versehen, die eine bezeichnende Inschrift mit vergoldeten Buchstaben enthält. Um dieses Denkmal herum stellte sich die Gemeinde, umgeben von einer großen Volksmenge, auf, und opferte Gebet und Lobgesang dem Herrn, der seine Herrlichkeit hat sehen lassen an die-

ſer Stätte, die ſonſt öde und finſter war. In der Frühverſammlung am 18ten wurde eine gedrängte Ueberſicht gegeben, von den vorzüglichſten Gnadenerweiſungen des Herrn in dieſem Zeitraume, und der Gemeinde zu dankbarer Erwägung vor Augen geſtellt, und zugleich wurden aus der Geſchichte der erneuerten Brüderkirche die Hauptmomente heraus gehoben, welche ihr die eigentliche Richtung gaben, wodurch ſich dieſelbe von den andern Kirchen-Abtheilungen unterſcheidet. Am dritten Tage wurde die Frühverſammlung dazu angewendet, in Verbindung mit dem Inhalt der Texte (Jeſ. 61, 8. Matth. 5, 14.) Blicke in das beginnende zweite Jahrhundert zu thun, und die Wünſche und Hoffnungen auszuſprechen, welche die Brüdergemeinde zum Anfange deſſelben beſeelen. Zum Beſchluß erneuerte die Gemeinde feierlich ihren Bund mit dem Herrn und unter einander, ein Ihm geweihetes Volk zu ſeyn, welches Seines Namens Ruhm erhöht und Seinen Tod verkündigt, bis daß Er komme. Nicht nur Mitglieder der Brüdergemeinde aus Deutſchland, England, Dänemark und Schweden hatten ſich zu dieſen Tagen eingefunden, ſondern auch eine große Anzahl Fremder aus allen Ständen war Zeuge der Gottesgegenwart, welche ſich in dieſen Tagen in der Mitte der Gemeinde ſpüren ließ. Die Menge der Fremden kann man wenigſtens auf 20,000 ſchätzen. Gleichwohl herrſchte überall die größte Ruhe und Ordnung. — Ein hieſiger Bewohner hat eine Denkmünze prägen laſſen, welche auf der einen Seite die waldigte Gegend, wo Herrnhut nun ſteht, mit dem erſten kleinen Hauſe vorſtellt, und im Abſchnitt die Worte enthält: „Gott rufet dem, das nicht iſt, daß es ſey." Röm. 4, 17. Die andere Seite zeigt einen Theil des jetzigen Herrnhuts *), mit den Worten im Abſchnitt: „Der Herr hat Großes an uns gethan; deß ſind wir fröhlich." Pſalm 126, 3.

(Mit Bezug auf vorſtehenden Artikel bemerken wir nur noch für manchen Leſer, daß der gewöhnlich „Herrnhuter" genannte Zweig der evangeliſchen Kirche ſich ſelbſt „die evangeliſche Brüdergemeine" nennt, und zunächſt von dem Grafen Nikolaus Ludwig v. Zinſendorf und Pottendorf geſtiftet wurde. Dieſer war in Dresden im J. 1700 geboren, ſtarb 1760 zu Herrnhut, und erlebte die Ausbreitung ſeiner kirchlichen Geſellſchaft in mehr als einem Welttheile, wozu er ſelbſt durch Reiſen, auch nach Amerika ꝛc., mitwirkte. Als wegen der Verfolgung der Jeſuiten mehrere Evangeliſche ihr Vaterland Böhmen und Mähren verließen, nahm er 10 derſelben im J. 1722 auf, und erlaubte ihnen bei ſeinem Gute Bertelsdorf eine Niederlaſſung anzulegen, aus der das blühende Herrnhut erwachſen iſt).

*) Herrnhut in der Oberlauſitz iſt nicht nur in religiöſer, ſondern auch in politiſcher Rückſicht wichtig, ja ein bedeutender Manufaktur- und Handelsort geworden, da die Herrnhuter wie bekannt das Beten und Arbeiten mit einander verbinden; eben durch dieſe Verbindung werden ſie vorzüglich brauchbare Miſſionarien, weil ſie auch das große Veredlungsmittel, Gewöhnung zur Arbeit, ihren Neubekehrten einflößen, und mit dem ſittlichen zugleich den äußern Zuſtand derſelben verbeſſern.

Vom Main, den 6. July. Nürnberg hat, nach einer Eingabe an das königliche Conſiſtorium zu Ansbach, ſich gegen die Einführung von Presbyterien in der dortigen evangeliſchen Kirchengemeinde erklärt. — Hr. v. Rothſchild zu Frankfurt hat eine Ehrenmedaille zur Verherrlichung der Thronbeſteigung des Kurfürſten von Heſſen ſchlagen laſſen; er wurde jüngſt mit dem kurheſſiſchen Hausorden beſchenkt. Bekanntlich brachte dieſes Frankfurter Banquierhaus in jener unglücklichen Epoche, wo der verewigte Kurfürſt ſeine Souverainität verlor, einen beträchtlichen Theil der dieſem angehörigen Staatspapiere vor den Franzoſen in Sicherheit. Die vom Kurfürſten als Kurprinz kontrahirten Schulden ſind zurückgezahlt worden, zu welchem Ende Hr. v. Rothſchild eine baare Summe von 1 Million Thlr. zu 4 pCt. Intereſſen vorgeſchoſſen hat. — Bei der Anweſenheit des Kurprinzen von Heſſen zu Frankfurt gab Herr v. Rothſchild ein ſolennes Mittagsmahl. Da das Gartenhaus deſſelben, wohin die Gäſte geladen wären, vor dem Bockenheimer Thore liegt, der Conditor aber am andern Ende der Stadt wohnt, ſo wurden die köſtlichen Erzeugniſſe ſeiner Kunſt in großen offenen Körben durch die beſuchteſten Straßen getragen, und auf dieſe Weiſe auch der Schauluſt des nicht geladenen Publikums einige Ergötzlichkeit zu Theil. — Die Königin von Spanien hat dem Profeſſor Durach in Bamberg für eine ihr überſandte Dichtung eine koſtbare Tabatiere nebſt einem ſchmeichelhaften Schreiben zuſtellen laſſen. — Vor einigen Tagen wurde zu Frankfurt ein Niederländer zur gefänglichen Haft gebracht, der zu Antwerpen durch Betrügereien circa 400,000 Franken zu erwerben gewußt hatte. Zweien niederländiſchen Polizeibeamten hatte es geglückt, ſeinen Schlupfwinkel auszukundſchaften. Bei ſeiner Ergreifung fand man zwar nur 36,000 Fr. baar bei ihm vor, gelangte aber zugleich zur Kenntniß, daß der übrige Theil jener Summe ſich noch zu Antwerpen befinde.

Um den ungeheuren Eisblock zu ſprengen, der fortwährend den obern Gletſcher von Gietroz, an dem engen Ausgange des Bagnethals (im Wallis), vergrößerte, und im Jahre 1818 jenen die Gegend weit umher durch Ueberſchwemmung verheerenden See bildete, hat der Ingenieur Venez die Anwendung von laufendem Waſſer, das aus weiter Ferne, um dadurch den Grad der Hitze zu vermehren, hergeleitet wird, angerathen, und die Regierung dieſen Plan wirklich

in Ausführung setzen lassen. Die Kanäle, auf Gerüsten ruhend, leiten das Wasser bis auf einen Punkt, wo es dann der Länge nach eine bestimmte Linie durchläuft. Auf diese Art werden Platten von Eis von ein bis zweimalhunderttausend Kubikfuß durchsägt, die sich dann von der Masse losmachen und in die Dranse stürzen. So wurde am 15. Juni ein Block von 500,000 Kubikfuß abgeschnitten. Dieses Verfahren wird während der warmen Witterung fortgesetzt, und verspricht den glücklichsten Erfolg, so daß die Ursache, welche die Bildung eines neuen Sees hätte veranlassen können, verschwindet.

Die neuen Zoll-Verfügungen in Frankreich werden eine neue Sitzung des zu Darmstadt versammelten Handels-Congresses veranlassen, und in dieser wird an alle Staaten des Vereins der Antrag ergehen, dem von Baiern, Baden, Würtemberg und mehreren Kantonen der Schweiz angenommenen Systeme der Ausübung von Repressalien gegen Frankreich, so lange die dort eingeführten drückenden Maaßregeln für den deutschen Handel fortbestehen, eine allgemeine Ausdehnung zu verleihen. — Der Senat zu Frankfurt hat über die wichtige Frage: ob Beitritt zu dem süddeutschen Handelsverein, dem Interesse der Bürgerschaft gemäß sey? sich noch zu keinem Beschluß vereinigen können. Da die Stadt vorzüglich vom Handel lebt, so ist die Sache freilich sehr bedenklich. — Da auch nach der neuen würtembergischen Verordnung Musterreutern aus solchen Ländern, deren Regierung sich nicht mit der königlichen vereinigen, der Zutritt ins Land nicht verstattet werden soll, so würde dies auch die Frankfurter Handlungshäuser treffen, deren Musterreutern schon das Badensche gesperrt ist. — Erlaubniß zur Einfuhr französischer Weine ins Würtembergische darf der Finanzminister nur in Krankheitsfällen, auf Zeugnisse der Aerzte oder Apotheker, zur Zubereitung von Arzneien geben. Zu andern Zwecken ist die Genehmigung des Königs selbst erforderlich. — Der Landgraf Friedrich von Hessen, Oheim des Kurfürsten, wird seinen Sitz von Gotha, da der Herzog gestorben ist, nach Frankfurt verlegen. — Der in Stuttgart verstorbene russische Collegien-Assessor v. Guckenberger hat 3000 Gulden vermacht, zu gleicher Vertheilung an 30 Dienstmädchen, die sich durch längern und treuen Dienst ausgezeichnet haben, ohne Unterschied der Religion. Eine von ihm ernannte Commission vertheilte die Preise, nahm vorzüglich dabei Rücksicht auf Personen, die wenigstens 20 Jahre bei einer Herrschaft oder deren Familie diente. (Ganz recht; die ewigen Zugvögel sind, oder bleiben wenigstens, selten gut). — Mit der Anklage, welche die Geistlichkeit von Basel wider den Professor Gerlach bei der Regierung eingereicht haben soll, verhält es sich also: Gerlach hatte in einem Programm, welches den Titel führte „Verschiedene Ansichten über höhere Bildung" „Wissenschaft, Vaterland und Freiheit die höchsten Güter des Lebens genannt, und zugleich von den Bemühungen derer, welche alles Heil der Menschheit durch die Wiederbelebung des religiösen Sinnes zu erzwecken suchten, so gesprochen, daß arge Mißverständnisse leicht möglich waren. Diesen vorzubeugen, stellte die Geistlichkeit jenem Programm eine kleine Schrift: „Ueber Bildung und ihre höhere Zwecke" entgegen, worin der durch tausendjährige Erfahrungen bewährte Grundsatz durchgeführt wird: daß Wissenschaft, Bürgersinn und Freiheit nur in der Gottesfurcht Wurzel und Wesen haben, und daß ohne christliche Religiosität unter sich christlich nennenden Völkern überall keine höhere Bildung denkbar sey. — Zu Luzern hatte ein Hr. Andre ein Abendblatt angekündigt, worin er unter andern das Treiben der Jesuiten während ihres 200jährigen Aufenthalts im Kanton urkundlich darstellen wollte. Als aber der Erziehungsrath die Aufsicht über das Blatt zu nehmen begehrte, zeigte Andre an: es sey mit dem Abendblatt Abend geworden.

Aus dem Hannöverschen, den 1. Juli. Kürzlich sind alle diejenigen kurhessischen Diener, die bei unserem Könige auf seiner Reise durch Cassel am 31. Oktober v. J. Verrichtungen hatten, ansehnlich mit Dosen, Ringen ꝛc. beschenkt worden. — Göttingen zählt in diesem Halbjahre 1402 Studirende, 34 mehr als im vorigen. — In der Nähe von Celle ist seit ungefähr acht Tagen, wahrscheinlich in Folge der anhaltenden Dürre, ein bedeutender Haidebrand entstanden. Mehrere hundert Menschen sind täglich beschäftigt gewesen, dem Brande durch Abstechung von Gräben Einhalt zu thun. Durch den nun eingetretenen, etwas bedeutenden, Regen wird das Feuer aber wahrscheinlich gelöscht worden seyn.

Oesterreich.

(Vom 27. Juni.) Se. Maj. der Kaiser haben den Kapuzinern in Wien bewilligt, das 200jährige Jubelfest zu feiern. — In Mailand entdeckte man unlängst einen Betrug gegen das Lotto. Eine Gesellschaft hatte Telegraphen aufgestellt, durch welche sie die um 1 Uhr in Bergamo, welches 32 Miglien entfernt ist, gezogenen 5 Nummern in wenig Minuten kannte, und einen ganz gemein gekleideten Menschen in das Hauptamt zu Mailand sendete, um zu dieser Ziehung noch zu setzen. Der zuletzt gemachte Gewinn würde 990,000 Francs betragen haben, wäre der Betrug nicht entdeckt worden. Der Rädelsführer hat sich geflüchtet, die andern Glieder der Gesellschaft sind verhaftet, und eines derselben, welches sich schon früher zurückgezogen und an der letzteren That keinen Theil mehr hatte, bekannte bereits alles. Die Gesellschaft soll dieses Manöver schon früher mehrere

Male mit Erfolg, jedoch in kleineren Beiträgen, gemacht haben. — John Wattes aus New-York, der im J. 1819 für seine Erfindung von Stereotypenplatten in Gußmanier und Verbesserung der Druckerschwärze patentirt worden, hat sich mit der Universitäts-Buchdruckerei in Ofen verbunden, und bis Ende des Mai bereits 28 Werke geliefert oder eingerichtet.

Italien.

(Vom 30. Juni.) Die Grotte von Echelles (ein über 1000 Klafter langer Durchgang in Savoyen, den Herzog Karl Emanuel II. im J. 1680 zum Behuf der großen Landstraße durch den Fels brechen ließ) wird auf Kosten der Regierung durch Laternen so hell erleuchtet, daß sie zu jeder Stunde der Nacht ohne Gefahr und mit großer Bequemlichkeit passirt werden kann. — Die berühmte Sängerin Fodor ist in Neapel für die Oper auf ein Jahr mit 50,000 Fr. (12,000 Thlr.) Gehalt engagirt. — Vier österreichische Schiffe, welche mit Lebensmitteln nach Patras segeln wollten, wurden von den Griechen nach Missolonghi geführt; die Regierung hat jedoch aus Achtung gegen den großen Staat, dessen Flagge die Schiffe führten, sogleich Befehl gegeben, dieselben frei zu lassen, unter der Verpflichtung, ihre Ladungen nur in einem christlichen Hafen zu verkaufen. — Churschid Pascha war mit einer bedeutenden Macht gegen die Sulioten aufgebrochen. Letztere zogen alle ihre Kräfte, gegen 5000 Mann, zusammen, steckten einen Ort, den sie nicht behaupten konnten, in Brand, und erwarteten den Feind in den Engpässen. Am 17ten Mai entspann sich ein Gefecht, welches mit großer Hartnäckigkeit bis zum 20. dauerte; die Türken mußten sich endlich auf Glyki zurückziehen, und sollen sehr großen Verlust erlitten und ihr ganzes Gepäcke in den Händen der Griechen gelassen haben. Unter den 600 Gefangenen, die in die Gewalt der Sieger fielen, befinden sich gegen 50 angesehene Türken, für deren Loslassung die Griechen 500 Beutel verlangen. Am 21. verbrannten die Griechen die Körper der Gefallenen, und setzten dem Feinde nach. Sie bedauern den Tod eines ihrer tapfersten Anführer, des Capitains Kissos Zavellas. Zur Verstärkung der Sulioten und zur Belagerung von Prevesa war zu Missolonghi ein Corps Peloponneser unter Markos Bozzaris angekommen; er soll sich nach Albanien eingeschifft haben, um auf den Rücken von Churschid zu agiren, während 5000 Sulioten im Centro vorrücken, und Maurokordato ihn von Arta aus angreifen soll. Die türkische Garnison von Nauplia wird sich auf englischen Fahrzeugen einschiffen.

Unter dem 15. April hat die provisorische Regierung der Griechen von Korinth aus eine „Erklärung an die christlichen Mächte“ erlassen, worin unter andern gesagt wird: „Mit der leisesten und fernsten Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolgs war auch die Zeit gekommen, nicht eine nationale und verehrte Königsmacht umzustoßen, nicht eine, wenn auch fehlerhafte, doch erträgliche Lage den Trugbildern eingebildeter Vortrefflichkeit aufzuopfern, sondern die eiserne Ruthe unserer Treiber zu zerbrechen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und an die Stelle eines unsichern, gesetz- und schutzlosen Bestandes ein unveränderliches Recht einzusetzen. Und welches Unheil konnte man befürchten, größer und tiefer als dasjenige, dem Candia, Epirus, Morea erlagen? Verlassen von der übrigen Welt, hinter sich die Erinnerung einer großen Vergangenheit, getrieben durch sein Elend wird Griechenland fortfahren, die Ruhmpfade einer harten Laufbahn zu wandeln, und den christlichen Völkern, und den nicht unempfindlichen Lenkern ihres Schicksals das Schauspiel eines Volks zu geben, das für sein Vaterland kämpft, und in diesem Kampf zu siegen oder zu sterben entschlossen ist. Es ist gezwungen, darin zu beharren, und im verzweiflungsvollen Ringen an die Möglichkeit der Rettung sein Letztes und Theuerstes zu setzen. Sollte jedoch unsere Nation bestimmt seyn, von der Uebermacht der Menge, oder von den unermeßlichen Hülfsquellen ihres Todfeindes überwältigt zu werden, so wird sie noch ihre Niederlagen mit dem Blute des Feindes benetzen, und, untergehend wie sie begonnen, der Nachwelt die Ueberzeugung zurücklassen, daß sie eines bessern Schicksals würdig war.“ (Ein öffentliches Blatt sagt über den Aufstand der Griechen: Eine so denkwürdige Bewegung wird auf keinen Fall erfolglos bleiben. Die Türken haben die Widerstandskraft der Griechen erprobt, und der Divan hat den Schreck eines Krieges mit auswärtiger Uebermacht empfunden. Entweder die Unterhandlungen verschaffen den Griechen ein Daseyn freierer Entwickelung, oder ein Vertilgungssystem steigert ihre Kräfte zum Kampf auf Tod und Leben. Die Spanier sind niemals müde geworden, die Mauren zu bekämpfen, und die nie ganz bezwungenen Höhen des Pindus bergen vielleicht, wie einst die von Asturien, den Keim endlicher Befreiung.) — Die ägyptische Flotte soll mit 6000 Mann zu Stanchio (Kos) angekommen seyn. — Nach Berichten aus Griechenland rückte Churschid-Pascha nach Klinovo vor, um nach Trikala zu marschiren, indem daselbst die Vereinigung der verschiedenen Corps, die von Thessalien ausziehen sollten, um Morea zu erobern, wo andere türkische Corps zu ihrer Verstärkung landen würden, zu bewerkstelligen war. Allein die Griechen beschlossen über Churschid herzufallen, bevor sich dieser mit den andern Corps in Verbindung gesetzt haben würde. Dies konnten sie um so eher, da der Pascha von Salonichi jenseits des Gebirges Voluzza, dessen Engpässe die Griechen besetzt hielten, noch von einzelnen starken Abtheilungen zurückge-

halten ward. Churschids Truppen wurden demzufolge bei Mezzovo von zwei griechischen Corps unter Odysseus und Diamanti angegriffen und gänzlich in die Flucht geschlagen. Man behauptet, Churschid habe diesem Treffen nicht beigewohnt, sondern sey wegen einiger Umtriebe von Omer-Vrione, mit dem er nicht in gutem Vernehmen steht, nach Janina zurückgekehrt, wohin sich sein geschlagenes Armeecorps gleichfalls in flüchtiger Eile zurückzog. Inzwischen war es dem macedonischen Corps gelungen, das Gebirge Voluzza zu übersteigen, und sich bei Tournovo mit Mehemed zu vereinigen, und die Griechen sahen sich genöthigt zurückzuziehen. Allein sie erhielten Verstärkungen aus Livadien, und erkämpften bei Patradjick einen vollständigen Sieg über sie. Omer-Vrione hatte in der letzten Zeit Unterhandlungen mit den griechischen Häuptern in Aetolien und Akarnanien eröffnet, allein sie sind von Letzteren sogleich abgebrochen worden. Im nördlichen Albanien ist alles in Aufstand gegen die Türken.

Spanien.

Madrid, den 26. Juni. Die auf morgen angesetzte Rückkehr Sr. Majestät und der königl. Familie in die Hauptstadt, ist durch einen Tagesbefehl des Platz-Commandanten bekannt gemacht, mit der Bemerkung an die Truppen, daß Se. Majestät den Ausruf: es lebe der constitutionelle König! der Ihrem Herzen am besten gefalle, von ihnen erwarteten. — Von hier sind unter Andern der Prokurator-General und der Sekretair des Kapuziner-Ordens, als des Briefwechsels mit dem Ordensgeneral in Bayonne verdächtig, verwiesen worden. — In Vittoria wurde am 20. eine Gewaltthätigkeit an einem jungen Servilen-Offizier begangen, den die Truppen ins Gefängniß abführen wollten, aber, weil er sich zur Wehre setzte, niederschossen.

Frankreich.

Paris, den 1. Juli. Die Verhandlungen über das Zollgesetz im Allgemeinen sind geschlossen. Hr. Lainé äußerte: es fehle uns an genauer Kunde von unseren Kolonien. Offenbar bauten sie mehr Zucker und verkauften denselben theurer als vor der Revolution, und dennoch stehe es schlecht mit ihnen. Bei Abschaffung des Negerhandels würden sie schwerlich großen Vorrath erzeugen können; belege man daher, wie sie wünschen, den weit wohlfeileren Zucker der Fremden mit hohen Abgaben, oder verbiete denselben, so werde der Kontrebandehandel genährt. — Der Finanzminister erklärte sich über den Vorschlag mancher Herren, die Kolonien aufzugeben, und mit Kolumbia Handelsverträge zu schließen: das könne schon für unsere politischen Verhältnisse bedenkliche Folgen haben, und wenn man die Kolonien aufgebe, so würden sie, da sie sich nicht vertheidigen könnten, einem andern in die Hände fallen. Auch England, wiewohl es seiner ostindischen Besitzungen wegen die westindischen leicht entbehren könne, bringe große Opfer zur Erhaltung derselben. Verstatteten übrigens die Finanzen einen Nachlaß von 5 — 6 Mill., so würde er eher beim Salz, als beim Zucker zu bewilligen seyn.

Hr. B., ein junger Jurist von guter Familie, ist zum Pranger und zu sechsjährigem Gefängniß verurtheilt worden, weil er auf Kaffeehäusern die silbernen Löffeln mit andern verwechselte. — Der Wachtmeister Wölfel hat in die hiesigen Zeitungen einrücken lassen: „Ich habe schon mehrere namenlose Briefe aus Paris und Saumur erhalten. Die Leute, welche solche Sachen schreiben, können für nichts anders als niederträchtige Agenten der übeln Gesinnung angesehen werden; diese Elenden sind der tiefsten Verachtung anheim gegeben.“ — Ein unermüdlicher Zeitungsleser hat alle französischen und deutschen Blätter von 1821 und 1822 verglichen, und gefunden, daß der Krieg zwischen Rußland und der Pforte 279mal erklärt, und daß andererseits 282mal versichert worden ist, daß wir Frieden behalten würden.

Großbritannien.

London, den 28. Juni. Dem Courier will es nicht gefallen, daß General Berton durch Verrath eingefangen worden, und er meint: es würde besser seyn, wenn große Verbrecher der Strafe ganz entgingen, als auf diese Weise zur Strafe gezogen würden. — Einer der Sekretaire verlor bei dem zur Unterstützung der armen Irländer niedergesetzten Comité eine Bank-Note von 1000 Pfd. Ein Deutscher, Hr. Wunderlich, aus dem Würtembergischen, Geschäftsführer eines der ersten hiesigen Handelshäuser, fand sie, stellte dieselbe an die Behörde zurück, und schlug auch die für den ehrlichen Finder ausgesetzten 50 Guineen aus. — Die Morning-Chronicle giebt die Namen derjenigen 72 Griechen an, die in Constantinopel auf Befehl der türkischen Regierung enthauptet wurden, und sagt: Lord Strangford hatte ihnen ihr Leben garantirt; über kurz oder lang mag es der edle Lord schwer finden, sein eigenes Leben zu garantiren. — Die Eisladung, welche der Zuckerbäcker Leftwich aus Norwegen geholt hat, ist nicht ganz zu Wasser geworden; da dieser Artikel aber nicht in der Zollrolle steht, so belegten die Zöllner ihn mit einem willkührlichen Zoll von 20 pCt. von dem Werthe, und die hiesigen sämmtlichen Unkosten an Zollgebühren, Verpackung in Kellern, beliefen sich auf 1000 Pfd. St. Demungeachtet rechnet er auf einen reinen Gewinn von wenigstens 5000 Pfd. (35,000 Thaler; denn da wir hier vom vorigen Oktober bis jetzt weder Schnee noch Eis zu sehen bekommen haben, so hörten unsere Fischhändler und Kuchenbäcker nicht sobald von

der Ankunft einer ganzen Ladung von dieser unschätzbaren Waare, als sie hinströmten, und dem Eigner 12 Pfd. für die Tonne boten. Hiermit nicht zufrieden, verkaufte dieser sein Eis in kleinern und verhältnißmäßig theurern Portionen, und gelangte auf diese Weise zu einem unerhörten Gewinn. Das Ausladen des Eises und dessen Verkauf an gierige Fischhändler und Kuchenbäcker gewährte hier ein Schauspiel, dergleichen hinsichtlich der Neuheit und Sonderbarkeit noch nie war gesehen worden. — Ein gewisser Candes sollte die Leiche eines hingerichteten Diebes begraben, verkaufte sie aber einem Chirurgus. Er wurde deshalb zu 20 Pfd. und 6 Monate Haft verurtheilt, weil der Richter Halley bemerkte: bei sehr schweren Verbrechen verfüge das Gesetz Ablieferung der Leiche zur Anatomie; bei andern beschränke es sich auf Lebensstrafe. Dieser sehr wesentliche Unterschied dürfe nicht eigenmächtig aufgehoben werden. — Neulich erschoß sich der Mitbesitzer einer der ansehnlichsten hiesigen Brauereien, Sterling, aus Gram über den Tod seiner Frau. Wiewohl die Kugel durch beide Schläfe, von der Rechten zur Linken, gegangen war, lebte Sterling doch noch vom Montage bis zum Freitage. — Der Zwist wegen der Austernbänke, die sich 2 bis 3 Meilen von der französ. Küste in der Nähe von Jersey erstrecken, ist für unsere Fischer entschieden worden, da es anerkannt ist, daß die Jerseyer im J. 1797 diese Bänke entdeckt haben. Sie werden also den Austernfang, der 4 Monate lang jährlich 2000 Seeleute in 300 Booten beschäftigt, künftig ungestört fortsetzen können. — Die französische Fregatte Africaine von 44 Kanonen ist an der Küste Neu-Schottlands verunglückt; 10 Personen ertranken, 250 aber wurden von dem englischen Schiffe „die beiden Brüder" gerettet. — Zu Philadelphia will man wissen, daß der zum Schiedsrichter zwischen den vereinigten Staaten und Großbritannien gewählte Kaiser von Rußland entschieden habe, England habe den Werth der durch Nordamerika während des letzten Krieges den Bürgern genommenen Neger zu erstatten. — Auf Madagaskar ließ der König Badama seine drei Schwestern und seinen Thronerben, nebst 12 andern Kindern seiner Hofbeamten, vom Missionair Johns in der christlichen Religion unterrichten. — Das neue Wappen von Mexiko zeigt links den Nopal (Cochenille-Feigenbaum), der aus Felsenboden neben einem See empor wächst; rechts den Adler mit der Kaiserkrone. Die Flagge: drei senkrechte Streifen, grün, weiß und roth, und in der Mitte des weißen den Adler.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. Juni. Die Perser haben bei Erzerum ein bedeutendes Treffen gewonnen, wobei 3 Pascha's, und darunter der von Trebizont, gefangen wurden, und Churschid-Pascha ist bei Janina mit bedeutendem Verlust geschlagen worden. Ueber beide Vorfälle hat die Pforte offizielle Anzeige erhalten. Man glaubt, daß Churschid-Pascha, dessen Harem bereits hier ist, in Folge dessen zurückgerufen werden wird. Erscheint er, so ist sein Loos vorherzusagen. — Ueber das Unglück von Scio ist selbst die Schwester des Sultans, Prinzessin Fatme, aufgebracht. Es war ihr diese Insel zur Apanage angewiesen, und trug ihr jährlich 1200 Beutel ein. Durch den Untergang der blühenden Insel sind ihre Einkünfte sehr geschmälert, so daß der Sultan ihr eine große Anzahl Sklaven zur Entschädigung übergeben lassen. Die Prinzessin schickte aber das Geschenk zurück, wie es heißt, mit der Aeußerung: „Es wäre besser gewesen, der Wütherich Kapudan-Pascha hätte eine Unternehmung auf Morea gemacht, und dort die Feinde des Glaubens vernichtet, statt die friedlichen Einwohner auf Scio." Das Elend auf Scio übertrifft alles, was die Geschichte von Gräuelscenen aufbewahrt hat. Genug, daß der Spectateur oriental vom 24. Mai anzeigt, bis zum 20. Mai wären schon 30,000 Weiber und Kinder zollamtlich ausgeführt worden. „Es gäbe, sagt er, nicht Thränen genug, um das Schicksal der Insel zu beweinen." Fünftausend Kinder unter fünf Jahren wurden muthwillig an Bäumen aufgehängt, ersäuft oder von den Häusern herabgestürzt. In Tscheeme wurden viele Kinder der Griechen von den Türken mit Stricken zusammengebunden, und je zu 50 bis 60 ersäuft. Es ward auf Scio ein Ferman bekannt gemacht, um das Abführen der Sklaven zu verhindern; allein die Muselmänner, aufgebracht über dieses Verbot, tödteten ihre Gefangenen, so daß der Kapudan-Pascha eilte, den Ferman zurückzunehmen, um größeres Unglück zu verhindern. (???) — Wie man allgemein erzählt, haben die Minister von Oesterreich und England, auf die Nachricht, daß die Moldau und Wallachei bis zum 3. d. nicht geräumt waren, deshalb neue Vorstellungen gemacht. Der Reis-Effendi soll hierauf mündlich erwiedert haben: er glaube, daß sie jetzt geräumt seyn würden; es setzten sich blos einige Schwierigkeiten in Hinsicht der Truppen entgegen, indem man mit denselben sehr behutsam umgehen müsse. In Hinsicht der Absendung eines Commissairs an die Grenze soll der Reis-Effendi ferner erklärt haben, Rußland solle einen Gesandten nach Konstantinopel schicken, er werde dort die beste Aufnahme finden; allein die Pforte werde keinen absenden. — Die hieher gebrachten Bojaren sind dermaßen unter Obhut, daß alle Kommunikation mit denselben unmöglich ist.

Vermischte Nachrichten.

Wenn es uns gelingt (heißt es in dem Schreiben

eines Griechen), Thessalien vom Feinde zu reinigen, und in Verbindung mit den tapfern Bewohnern des Olympus die von Macedonien nach Thessalien führenden Pässe zu besetzen und zu befestigen, so ist nicht mehr an Griechenlands Wiedergeburt zu zweifeln; Hellas wird dann frei werden auch ohne fremde Hülfe.

In einem Briefe des Gen. Normann aus Tripoliza in Morea vom 3. April an seine Gattin heißt es: „Auf meine Bitten habe ich das Commando von Navarino einem Griechen übergeben dürfen, und bin nun auf dem Wege nach Rumelien. Ich halte mich hier einige Tage auf, um 5 leichte Kanonen so einrichten zu lassen, daß man sie auf Pferde laden kann, da in ganz Morea kein Rad gehen kann. Vom Zurückkommen kann ich Dir nichts schreiben, denn ich glaube, der Krieg, oder vielmehr die Revolution, wird noch lange dauern; doch ist Morea, wo ich hoffe, mich einbürgern zu können, auf ewig für die Türken verloren. Und wenn ich noch einigemal das Glück habe, das ich in und bei Navarino hatte, so kann ich Dir vielleicht einen schönen Sitz in diesem schönen Lande anbieten."

Man sagt, Mehemet-Ali, Pascha von Aegypten, habe einen verkappten Kapidschi-Baschi, der vom Divan beauftragt war, ihn zu vergiften, entdeckt und lebendig begraben lassen.

Man schreibt von der moldauischen Grenze unter dem 21. Juni: „Die Asiaten sollen bei Ibrail und Ruschtschuck revoltirt haben, und nun dies- und jenseits der Donau lagern."

Zu Venedig richtete am 24. Juni Abends ein Gewitter mit Sturmwind, welches zwar nur wenige Minuten dauerte, sehr große Verheerungen an. Mauern stürzten ein, drei Kauffahrteischiffe gingen im Hafen unter, und überall erblickte man Trümmer von Gondeln. Man zählte am folgenden Tage 130 Todte, und fand deren immer noch mehr; die meisten waren vom Hagel erschlagen, der in Pfund schweren Stücken fiel.

In Jütland wüthete nördlich von Aarborg ein Haide- und Moorbrand vom 10. bis 20. Juni; er soll eine Strecke von 6 bis 8 Meilen verwüstet haben.

In Köln ist am 29. Juni am Lamperzschen Hause in der Sternengasse, bei der Erinnerungsfeier der Geburt des daselbst 1577 zur Welt gekommenen und in der St. Peters-Pfarrkirche getauften Malers Rubens, diesem großen Manne ein Denkmal vom Professor Wallraf errichtet worden. In dem nämlichen Hause soll ein ähnliches Denkmal zum Andenken der in demselben im Jahre 1642 gestorbenen Königin von Frankreich, der Wittwe Heinrichs IV., Maria von Medicis, errichtet werden.

Zu Würzburg starb kürzlich ein junger Mensch, der einige Pfund Kirschen aß und alle Kerne derselben mit niederschluckte, durch Verletzung der Eingeweide.

Der König von Schweden hat den Handelsverkehr mit den neuen Südamerikanischen Staaten erlaubt, und Zollminderung auf die Einfuhr dortiger Produkte in schwedischen oder dortländischen Schiffen, unter Voraussetzung der Reciprocität, bewilligt.

Aus Würzburg wird gemeldet: „Die geringeren Weine schlagen täglich ab, denn jeder will vor dem Herbste seine Fässer leeren. Von den 1000 Fudern Aepfelwein, die seit einigen Jahren hier eingekellert worden, soll noch keines unter diesem Namen aus den Kellern wieder gegangen seyn."

Am 19. Juni gab es zu Prag schon Brodt vom diesjährigen Roggen.

Der Pfarrer zu Wabern, unweit Cassel, welcher sich bekanntlich auf der Kanzel erschossen haben sollte, erklärt in öffentlichen Blättern, daß er noch lebe, an Leib und Seele gesund sey, und namentlich nie eine Anwandlung von mystischer Stimmung erfahren habe.

Miscellen.

Der Mathematiker Bennet in Philadelphia hat jetzt eine Flugmaschine erfunden, womit man durch die Luft fliegen, sich zu jeder Höhe hinauf schwingen, in jeder Richtung steuern, und sich von jedem Ort, ohne Schaden zu nehmen, erheben kann.

Witterungsvoranzeige. Die erste Woche des Augusts, sagt Hr. Dittmar zu Berlin, wird mit warmen Vor- und heißen Nachmittagsstunden beginnen. Nur einige Gewitterwolken werden zwischen 2 und 5 Uhr Nachmittags den immer heitern Himmel beziehen. Südwestwinde werden mit Ost- und Westwinden bis zum 8. und 9. August abwechseln. An der Kochhitze für die Traubenberge und Fruchtbäume wird es nicht fehlen. Auch haben die Reben in dem späten Herbst zur völligen Reife gedeihen können, daher kein gewöhnlicher, sondern ein seltener Jahrgang des Weingewächses zu erwarten ist. In der zweiten Woche des Augusts werden einige kühle und trübe Morgenstunden eintreten, und, so heiß es am Tage auch, besonders in den Nachmittagsstunden, seyn wird, so werden doch schon in der Monatmitte einige kalte Nachtlüfte, von Nordwest her, an manchen zarten Laubhölzern und Fruchtbäumen einzelne Blätter gelb und roth färben. Gegen den 16ten August werden die Gesänge fast aller Waldvögel verstummen, nur Meisen und Rothkehlchen wird man noch in den Gebirgen zwitschern hören. Einzelne Strichregen werden, wie überhaupt im ganzen Sommer, überall umher ziehen, aber nur selten werden an einem Orte zwei volle Regentage auf einander folgen. In den frühen Morgenstunden der zweiten Augustwoche wird man den Hauch vor dem Munde sehen, ein Zeichen schon recht kühler Lüfte, und in dieser frühen Tageszeit werden auch dicke Nebel an

der Erdfläche hin schweben. Immer seltener wird der Regen, und wenn auch in der dritten Augustwoche einige dicke Wolken vorüberziehen, so werden sie dennoch nur einigen Spreuregen bringen. Die brennende Sonnenhitze wird noch immer vorherschend seyn. In gebirgigen Ländern werden die hohen Gipfel der Berghöhen mit langen Wolkenmassen umzogen, und von Regen heimgesucht werden, während in den angrenzenden Thälern, durch Einwirkung der Sonnenstrahlen, eine fast drückende Hitze herrschen wird. Die letzte Woche des Augusts wird eben so warm, mit wenigem Regen, einzelnen Gewitterwolken, Nebelmorgen, und bei Sonnenaufgang mit kühlen Lüften begleitet erscheinen.

Bekanntmachungen.

Anzeige. Am 4ten d. M. sind, auf dem Schriemswege von hier nach Opas, auf der Hälfte des Weges zwischen hier und Barschdorff, einige Schritte vom Fußsteige, zwei Gerippe neugeborner, anscheinlich reifer Kinder, in Stroh und Lumpen gehüllt, beim Mähen eines Kornfeldes, darin gefunden worden. Die Thäterin und deren etwaige Mitverbrecher sind unbekannt. Die Wohllöbl. Gerichts- und Polizei-Behörden, so wie Jedermann ersuchen wir daher dienstergebenst, zu deren Ermittelung, durch Zufertigung diesfälliger Verdachts-Anzeigen, uns behülflich zu seyn. Liegnitz, den 7. Juli 1822.

Königl. Preuß. Landes-Inquisitoriat.

Pferde - Versteigerung.

In Folge ergangener Ordre, sollen vier Stück Königl. Landgestüt-Pferde, und zwar:

1) Hellbraun, mit kleinen Abzeichen, Friedr. Wilh. Gestüt-Race, 6 Jahr alt, 4 Fuſs 11 Zoll groſs,
2) Rothbraun, mit kleinem Stern, derselben Race, 9 Jahr alt, 5 Fuſs groſs,
3) Schimmel, mit Blässe, Gräditzer Gestüt-Race, 5 Jahr alt, 5 Fuſs 2 Zoll groſs,
4) Goldfalb, mit weisser Mähne und Schweif, Lithauscher Landgestüt-Race, 8 Jahr alt, 4 Fuſs 11 Zoll groſs,

Donnerstags den 25sten July a. c. Vormittags neun Uhr, im Lokale des hiesigen Landgestüts, gegen gleich baare Bezahlung in klingend Courant, dem Meistbietenden überlassen werden.

Leubus, bei Parchwitz, den 7. Juli 1822.

Königl. Schlesisches Landgestüt.

Meyer.

Anzeige. Um denen besseren schlesischen Wein-Gattungen die Verächtlichkeit zu benehmen, die sie durch verbesserte Cultur und Pflege jetzt unverdient noch tragen müssen, ist Unterzeichneter durch gute und abgelegene Landweine (welche jede Vergleichung mit Franzwein aushalten) in Stand gesetzt, geehrte Aufträge mit der Ueberzeugung auszuführen, die Zufriedenheit der Herren Besteller jedenfalls durch Güte und Preis zu befriedigen. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich ganz ergebenst

C. A. Fritze, Frauengasse Nro. 515.

Liegnitz, den 16. Juli 1822.

Garten-Musik. Daß mit der bereits angezeigten Garten-Musik jeden Mittwoch diesen Sommer hindurch in meinem Garten fortgefahren wird, und dieselbe morgen mit der Ouverture aus dem Freischütz beginnt, zeige ich hiermit nochmals an. Der Chapeau zahlt beim Eintritt 2 Gr.

Liegnitz, den 16. Juli 1822. Prüfer.

Reisegelegenheit. Da bis zum 19. d. M. eine Gelegenheit von hier über Dresden und Töplitz nach Carlsbad abgeht, so zeigt solches Reiselustigen hiermit ergebenst an Krebs jun.

Liegnitz, den 16. Juli 1822.

Zu vermiethen. Eine Wohnung von 2 Stuben ist auf der Burggasse im ersten Viertel nahe am Markte zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere erfährt man in der Weinhandlung bei Rossi et Ciresa. Liegnitz, den 15. Juli 1822.

Zu vermiethen. Auf der Beckergasse in No. 83. ist, von Michaelis d. J. ab, 1 Stall zu 2—3 Pferden, eine Remise zu mehreren Wagen und eine Stube für den Kutscher zu vermiethen.

Liegnitz, den 15. Juli 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. Juli 1822.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$14\frac{1}{3}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - -	175	$175\frac{2}{3}$
dito	Banco-Obligations pt. -	82	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$73\frac{3}{4}$	$73\frac{1}{4}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	—
dito	Tresorscheine - - - -	100	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	—	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$2\frac{2}{3}$	$2\frac{1}{6}$
	dito v. 500 Rt. - - -	$3\frac{1}{4}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—